

(Fortsetzung folgt.)

Billigung aller Parteien. Der Antrag ging an die ver-
stärkte Gemeindeformation.
Damit war die Tagesordnung erledigt und das Haus
verlagte sich auf Mittwoch.

Deutscher Reichstag.

(10. Sitzung.) CB. Berlin, 20. Febr.

Schluss der 1. Etatslesung — Hofgängerdebatten.

Endlich nach sechs Tagen Schluss mit den allmählich
immer mehr in die Breite gehenden allgemeinen Debatten
über den Etat. Da alles einmal ein Ende haben muß
war die Überweisung des Etats an die Budgetkommission
keine Sensation — wohl aber die plötzlich auftauchende
scharfe Diskussion zwischen Nationalliberalen und
Sozialdemokraten über die Parteiverhandlungen
vor der Präsidentenwahl. Abgeordneter Schiffer,
der nationalliberale Redner, stellte unter Beweis, daß die
Sozialdemokraten den Hofgang und das Kaiserhoch
übernommen hätten. Abg. Vebel bestritt das ebenso be-
stimmt, und es gab große Bewegung im Hause, als
die beiden Streitenden einander direkt unrichtige
Darstellungen der Vorgänge ins Gesicht warfen. „Was
ist Wahrheit?“ fragten die Unbeteiligten und schüttelten
die Köpfe. Es ist noch nicht abgesehen, ob mit diesem
heißigen Tag die Zeiten des Kopfschüttelns vorbei sind.

Sitzungsbericht.

Das Haus ist auch heute, am sechsten Tag der Etats-
beratung, noch verhältnismäßig gut besucht. Nach der Er-
öffnung durch den Präsidenten Kaempff geht die

Staatsberatung

weiter. Dr. Seyda (Vole) polemisiert gegen die Reichs-
partei, die Nationalliberalen und die Konservativen als die
Parteien, welche die bisherige Politik unterstützt hätten,
und behauptet, bei der Wahl in Schwab sei amtlicher Wahl-
schwindel getrieben worden. Erfreulicherweise gibt es aber
in diesem Reichstag keine Mehrheit mehr für Ausnahme-
gesetze, eine entschiedene Mehrheit für Aufhebung der Aus-
nahmestimmungen des Vereinsgesetzes, des Sprachen-
paragraphen, des Versammlungsverbots für die Jugend-
lichen. Der Redner fordert ein Ausländerrecht und Ver-
sittlichung der Ostmarskengalgen, die nichts als ein politischer
Korruptionsfonds sei.

Abg. Schulz (Np.) nimmt das Wort zur Erwiderung
auf die von dem politischen Vorredner gegen seine Partei
gerichteten Angriffe. Er bestritt entschieden dessen Behaup-
tungen über die Vorgänge bei der Schwab-Wahl. Wenn
im deutschen Volk der nationale Gedanke im Schwinden
war, ist die Reichspartei jedesmal zurückgegangen, das ist
aber kein gutes Zeichen für die anderen Parteien.

Abg. David (Soz.) Zentrum und Rechte wollen keine
Erbchaftsteuer, d. h. sie verlangen neue indirekte Steuern.
Herr Bernuth hat wie ein Löwe gekämpft, aber er wird
wohl unterliegen. Der Reichskanzler hat gestern schon ver-
sucht, den „Erbapfel“ der Erbchaftsteuer zurückzunehmen.
Zu spät! Er ist schon in Rollen. Wir begrüßen jede
internationale Verständigung. Wir hoffen, daß England es
eherlich meint, und unsere Freunde in England werden dafür
sorgen, daß ehrliches Spiel getrieben wird. (Zustimmung
der Sozialdemokraten.) Der Redner wendet sich gegen
Abg. Erberger, der phantastische Märchen über die englische
Gefahr im Herbst verbreitet habe. „Schmerzberger“ sollte man
ihn nennen. Auch im englischen Volk sucht man nach freund-
schaftlichen Beziehungen. Die Kriegsideologen aller
Länder, die halbverrückten und die ganzverrückten, sollte
man auf einem abgeschlossenen Platz ihre Kriegslust
austoben lassen.

Abg. David läßt sich über die Sammlungsparole des
Reichskanzlers aus, der auf der mittleren Linie marschieren
wolle und dabei alle Anträge von links zurückweise.
Bülow habe doch wenigstens Versprechungen gemacht, zum
Beispiel über die Reform des preussischen Wahlrechts. Davon
sei bei dem letzten Kanzler nichts zu merken. Die Worte
Schubmanns über die Hohenzollern, die man jetzt aus-
gerast, waren lange nicht so schlimm wie die konservative
Breibeke gegen Bülow, gegen den König von Preußen
(Unruhe rechts), die darauf ausging, das Versprechen der
Ehrenrede nicht zu machen, und zum Wortbruch aufforderte.
Der Regierung muß es genügen, wenn unsere Partei er-
klärt, daß sie bereit ist, praktisch mit der Regierung des
Monarchen zu arbeiten, und das ist wiederholt erklärt
worden in ganz einwandfreier Weise.

Scharfe Zusammenstöße wegen der Präsidentenwahl.

Abg. Dr. Schiffer (natl.): Ich habe nur wenige Worte
zu sagen. Es ist gestern hier von mir eine Erklärung ver-
langt worden, die sich auf die Vorgänge vor der Präsidenten-
wahl bezieht. Es handelt sich um die Erklärung, die die
Serren der sozialdemokratischen Partei abgegeben haben
über die Frage, ob sie die Verpflichtung zum Besuche bei
Hof übernehmen würden. Ich kann und muß nun diesem
Hof folgen und muß erklären, daß die gestrige Darstellung
meines Freundes Paasche zutreffend ist. (Hört, hört! rechts
und im Centrum.) Der Abg. Vebel muß sich geirrt haben.

Seine Darlegungen waren, soweit sie reichten, zutreffend;
sie reichen aber nicht bis zu dem Moment, auf den es an-
kommt, nämlich bis zu denjenigen Erklärungen, die bei der
letzten Versprechung mit dem Zentrum, der Volkspartei und
mit uns von den Sozialdemokraten und dem Abg. Vebel
als ihrem Vertreter abgegeben worden sind. Bei dieser
Versprechung haben die Äußerungen Vebels keinen anderen
Sinn gehabt und konnten nicht anders aufgefaßt werden, als
daß der sozialdemokratische Vizepräsident im Falle der Be-
hinderung des ersten Präsidenten bereit sein würde, den Besuch
bei Hof zu machen und eventl. das Kaiserhoch auszubringen.
Ich glaube, mich dahin zusammenfassen zu können, daß die
Erklärungen, von denen ich gesprochen habe und die mein Freund
Paasche hier vorgetragen hat, in der Tat hier abgegeben
worden sind. Allerdings muß ich jetzt annehmen, daß die
Erklärung nicht dem wahren Sinn des Abg. Vebel und
seiner Partei entspricht. Das ist eine Klärung, von der ich
annehme, daß sie, soweit es notwendig ist, unserer politischen
Entscheidung für die Zukunft eine außerordentliche Er-
leichterung geben wird. (Lebhaftes Hört, hört! rechts und
im Centrum, Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Große Bewegung im ganzen Hause.

Abg. Vebel (Soz.): Ich muß sagen, ich bin einfach
starr gewesen über diese Erklärung; an der ganzen Dar-
stellung des Abg. Schiffer ist kein wahres Wort gewesen.
(Große Unruhe und Bewegung.) Wir hatten uns entschlossen,
den ersten Vizepräsidenten zu stellen, und waren dafür
bereit, die staatsrechtlichen Verpflichtungen zu übernehmen.
Das erklärten wir für selbstverständlich. Darauf erklärten
uns die Herren: Etwas anderes hätten sie nicht erwartet, sie
hätten dagegen nichts einzuwenden, mehr zu fordern hätten
sie keinen Anlaß.

Damit war für uns die ganze Frage der Hofgänger-
entscheidung. Und die Herren von der Volkspartei waren
damit einverstanden. Nun sind später wieder verschiedene
Verhandlungen gewesen. Es ist kein wahres Wort daran,
daß ich etwas widerrufen hätte. Ich habe nur erklärt: Wenn
der Präsident verhindert ist, die offiziellen Verpflichtungen
zu erfüllen, wenn er krank ist, dann vertritt er sich von selbst,
daß der erste Vizepräsident eintreten muß. (Hört, hört!) La
war aber doch von der Hofgänger keine Rede, auch nicht
vom Kaiserhoch. Ich verstehe, daß die Nationalliberalen in
einer peinlichen Lage sind. Sie suchen nun einen Sünden-
bock, und der soll ich sein. Für eine solche Rolle danke ich
aber. (Weiterkeit.) So lagen die Dinge, und jede andere
Schilberung weise ich als unrichtig zurück. (Beifall bei den
Sozialdemokraten. Hört, hört! und Unruhe.)

Abg. Paasche (Soz.): Herr Schiffer hat den grundlegenden
Verhandlungen nicht beigewohnt. Er weiß aus eigener Beob-
achtung nicht, was seine Parteifreunde erklärt haben. Aus
eigenem Antriebe haben die Nationalliberalen erklärt, daß

nie den Anspruch der Sozialdemokraten auf den ersten Vize-
präsidentenposten anerkennen, da ja die Sozialdemokratie
die staatsrechtlichen Verpflichtungen übernehme, die mit
diesem Amte verbunden seien; mehr zu fordern, hätten sie
keinen Anlaß. (Hört, hört!) Erst als Herr Schiffer kam und
für den rechten Flügel seiner Fraktion eine Erklärung haben
wollte, da kam die Verwirrung. Der Wunsch ist bei ihm
der Vater des Gedankens gewesen.

Abg. Gröber (Np.) erklärt unter lebhafter Bewegung des
Haares, daß der Abg. Schiffer die Angelegenheit im weiten-
sten richtig dargestellt habe. Die Sozialdemokratie sei
bereit gewesen, dem ersten Vizepräsidenten bei einer Ver-
hinderung des Präsidenten den Hofgang und das Aus-
bringen des Kaiserhochs zu gestatten. (Erneute lebhafte
Bewegung.)

Abg. Schiffer (natl.): Meine Erklärungen sind also be-
stätigt worden. Die Sache ist jetzt vollständig geklärt.

Abg. Jund (natl.) unterbreicht nochmals die Darlegungen
des Abg. Schiffer.

Abg. Vebel (Soz.) hält in großer Erregung an seinem
Standpunkt fest.

Abg. Müller-Meinungen (fortsch. Vp.): Es wäre besser,
wenn die Glaubwürdigkeit eines so angelegenen Mitgliebes
des Hauses, wie es der Abg. Vebel ist, nicht angezweifelt
worden wäre.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Erberger
(Np.) geben die Haupttheile des Etats an die Budgetkommission.
Die vorliegenden Anträge zur Verfassung und Geschäfts-
ordnung gehen ohne erste Beratung an die Geschäftsordnungs-
kommission.

Nächste Sitzung morgen.

lokales und Provinzielles.

Halber, 21. Februar 1912.

1512 Italienscher Seefahrer Amerigo Vespucci in Sevilla
gest. — 1782 Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, George
Washington, in Westmoreland geb. — 1788 Philosoph Arthur
Schopenhauer in Danzig geb. — 1805 Dichter Robert Reinick
in Danzig geb. — 1810 Komponist Friedrich Chopin in Żelazowa
Wola geb. — 1817 Dänischer Komponist Niels Wilhelm Gade in
Kopenhagen geb. — Schriftstellerin Emilie Wittermuth in
Rothenburg geb. — 1822 Mediziner Adolf Kufmaul in Graben
geb. — 1840 Politiker August Vebel in Köln geb. — 1903
Komponist Hugo Wolf in Wien gest.

□ Meine Handschuhe. Zu Weihnachten hatte mir meine
Frau ein Paar Handschuhe geschenkt. Sie waren aus Wild-
leder; zwar grau, aber weich und mollig. In den ersten
Tagen zog ich sie an, mit einer Regelmäßigkeit, die mir vor
mir selbst geradezu Hochachtung abzwang. Ich kam mir wie
etwas Rechtes vor. Schließlich wildlederene Handschuhe!
Das ist doch kein Pappentitel. Und ich machte auch überall
Furore. Wie meine Frau mir verriet, sprach sogar die ganze
Stadt von meinen Handschuhen. Das ging so eine Weile.
Bald aber brauchte kein Mensch mehr davon zu sprechen.
Mir war die Sache langweilig geworden. Handschuhe —
eigentlich ein recht weiblicher Biera, der auf Männerhänden
nichts zu suchen hat. Außerdem wurde es auch wärmer.
Und so lagen denn die Wildlederne geduldig zu einem
Knäuel zusammengeballt, in meiner linken Überzieherjacke.
Anfangs protestierte meine Frau bestig. Soweit man sie
verstehen konnte (sie kann nämlich 400 Silben in der Minute
sprechen!) deutete sie art an: Ja, wenn sie dir jemand
anders geschenkt hätte! ... Aber auch ihr Eifer erlahmte.
Und schließlich konnten sich die Wildlederne darauf be-
schränken, meine Tische unförmlich aufzutreiben. Irrendeine
Beachtung fanden sie nicht. Das ging so ein paar Wochen.
Jüngst, ohne etwas eigentlich zu suchen, griff ich in die
Tasche. Die Handschuhe waren verschwunden. Ich frempelte
nun alle Taschen um. Vergeblich. Ich sprach alle Bekannten
an, zermartete mein Gehirn, wo ich überall in der letzten
Zeit gewesen; lief überall hin; keine Wirtin war vor mir
sicher. Meine Jungen hatten jetzt eine gute Ausrede, sich
herumzutreiben. Mein Mädchen war dauernd unterwegs.
Und meine Frau vollends: sie sprach sogar aus dem Schloß
von den Wildledernen. Mein Ehrenwort: ich bin wirklich
kein Philosoph. Aber jetzt fing ich an über das drollige
Wesen nachzudenken, das den Größenwahn hat, Krone der
Schöpfung zu sein.

— Für Fuhrleute. Vom Herrn Oberpräsidenten
ist ein Nachtrag zu der Polizeiverordnung vom 12. März
herausgegeben, welcher die Beleuchtung der Fuhrwerke
nach eingetretener Dunkelheit genau regelt. Derselbe hat
folgenden Wortlaut und dürfte ganz besonderer Beachtung
wert sein: „Alle Fuhrwerke müssen während der Dunkel-
heit auf allen öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen
mit mindestens einer an der linken vorderen Seite ange-
brachten nach vorn und nach links leuchtenden, hellbrennen-
den Laterne versehen sein, deren durchscheinende Wandungen
nicht farbig sein dürfen. Bei nicht dem Personenverkehr
dienenden Fuhrwerken kann diese Laterne auch an dem
Bugtiere links außen befestigt sein. Langholzfuhrten und
hochgedeckte Fuhrwerke, wie Möbelwagen, Karussell- und
Kunstreiterwagen, müssen außerdem noch eine nach hinten
leuchtende hellbrennende Laterne an der hinteren Seite
des Wagens tragen. In letzterem Falle können beide
Laternen durch eine unter dem Fuhrwerk angebrachte
Laterne ersetzt werden, wenn diese nach allen Seiten hin
leuchtet und von weitem sichtbar ist.“

+ Halber, 19. Februar. Frühlingswehen umgibt
uns. Die milde Luft bringt die schlummernde Tier- und
Pflanzenwelt, wenn auch leider zu früh, zum Erwachen.
Die ersten Frühlingsboten, die sich öffnenden Rätzchen der
zahlreichen Weidenarten, begrüßen uns schon auf unsern
Spaziergängen durch Wiese und Wald. Wie erfreut sich
Auge und Herz an diesem prächtigen Schmuck der Sträucher!
Gerne brechen wir wohl auch einige Reislein davon ab,
um unseren noch in Winters Traurigkeit und Nacktheit
starrenden Zimmer wieder Leben und Wärme einzuhauchen.
Das soll keinem Menschen verwehrt werden. Leider kann
man aber heutzutage, besonders in der Nähe verkehrs-
reicher Orte, die betrübende Erfahrung machen, daß vielen
Menschen der Sinn für die Schönheiten der Natur und
die Freude an ihrer steten Fortentwicklung verloren ge-
gangen ist. Unbarmherzig wird alles, was im zeitigen
Frühling knospt, abgerissen. Erwachsene sowohl als Kinder
begegnen uns nicht selten mit wahren Wüsten von blühen-
den Weiden- und Haselnußzweigen. Gar bald wird die
Last unheimlich, und dann — ja dann wird die Strafe
damit bestraft. Das ist ein Frevel an der schönen Gottes-
natur, der jeden Naturfreund empören muß. Mit Recht
erheben daher die Vereine zum Schutz der heimischen
Naturdenkmäler ihre warnende Stimme gegen derartige
menschliche Verirrungen. Weil aber ihre Rufe vielfach
ungehört verhallen, so sollten Lehrer, Eltern und Dienst-
herren die Hand bieten in der Bekämpfung dieser Unsitte.
Mögen auch diese Zeilen mithelfen, daß es in dieser Be-
ziehung besser werde!

— Halber, 21. Febr. In der vom Radfahrerverein
Halber gestern abend im Vereinslokal, Hotel zum Löwen,
vollbesetzten Versammlung, konnten unter Punkt 1 Auf-
nahme, dem Vereine 5 neue Mitglieder zugeführt werden.
Unter Punkt 2 Festanlegenheit, wurde das Programm
zu dem am 3. März stattfindenden Winterfest festgelegt und
verspricht diese Veranstaltung, soweit man sie jetzt schon

übersehen kann, in jeder Beziehung großartig zu werden.
Außer Kunstfahrten wird das am Rathshausplatz zu Leipzig
mit großem Erfolg aufgeführte Schauspiel „Stahlross und
Rose“ in 6 Aufzügen gegeben. Es ist ferner
außer angepaßten Couplets und Duettis ein großes
humoristisches Gesamt-Wettfahren vorgesehen. Für die
Prämierung der besten und originellsten Masken, sind
dem Verein kostbare Geschenke, welche im Schaufenster
des Herrn Linnepe ausgestellt sind, zur Verfügung gestellt
worden, bemerkt sei hierzu, daß zu den augenblicklich aus-
gestellten Gegenständen noch eine Reihe wertvoller Kunst-
sachen hinzukommen. Nachdem noch einige internen An-
gelegenheiten besprochen wurden, schloß der Vorsitzende um
11 Uhr die Versammlung. All Heil!

+ Halber, 21. Febr. Um vielfach ausgesprochenen
Wünschen entgegen zu kommen, hat sich der hiesige
evang. Männer- und Jünglingsverein bereit erklärt, das
vor 2 Jahren aufgeführte Deklamatorium „Peter Claren-
bach“ am nächsten Sonntag, 25. Februar nachmittags
4 Uhr beginnend, wiederholt zur Darbietung zu bringen.
Wir zweifeln nicht, daß die von Pfarrer Ratorp in
Radevormwald verfasste Dichtung mit ihren ergreifenden
Szenen auch diesmal des tiefen Eindrucks auf die Zu-
hörer nicht ermangeln und vollen Beifall finden wird.
Programme, die zum Eintritt berechtigten, sind laut Injekt
an der Kasse und bei den Mitgliedern des Vereins zu haben.

— Ehringhausen, 20. Febr. Gegen 5 1/2 Uhr
heute Nachmittag ertönte die Dampfpeisen der hiesigen
Fabriken, da dies eine ungewöhnliche Zeit war, so ver-
mutete man Feuersbrunst. Und richtig, ehe man sich
versah, schlugen die Flammen an dem Wohnhause von
C. H. Clever hier selbst lichterloh zum Dache hinaus.
An den kolossalen Heu- und Strohvorräten fand das
Feuer reichliche Nahrung und obwohl die Wehr sehr
rasch mit der Spritze herandrückte, so fiel der ganze
Dachstuhl dem Element zum Opfer. Da das Haus, wie
alle unsere Bauernhäuser, mit einem guten Ollern ver-
sehen ist, so wurde nichts ausgeräumt, nur das Vieh
wurde in Sicherheit geschafft. Man brachte die große
Schar in der Scheune eines Nachbargehöftes unter.
Mobilar ist nicht verbrannt, dagegen sind die reichlichen
Vorräte an Heu und Stroh vernichtet. Die Wehrleute
hatten an dem Abräumen und Ablöschen der brennenden
Haufen reichlich Arbeit, die sich bis Mitternacht hinzog.
Dazu ging ununterbrochen ein heftiger Regen hernieder,
so daß die Situation der Wehrleute wahrlich keine be-
neidenswerte war. Das Dach war mit Pfannen gedeckt,
zum Teil neu, zum Teil renoviert. Gebäude und Vor-
räte, sowie Mobilar sind durch Versicherung bei der
Hamburg-Bremer gedeckt. Ueber die Entstehungsurache
verlautet nichts.

— Schalksmühle, 21. Febr. Die auf Wunsch
mehrerer Mitglieder von der Kreisleitung Dortmund des
Deutschnationalen Handlungs-Gehtenverbandes ein-
berufene Versammlung im Saale des Gastwirtes Bedder
war nur mäßig besucht. Wie man auch hier konstatieren
konnte, herrscht im Bolmetal sehr wenig Interesse für
die Handlungsgehilfenfrage. Nachdem Herr Kalluhl die
Versammlung eröffnet und die Erschienenen begrüßt,
nahm Herr Kreisvorsitzer Degelmann das Wort zu
seinen Ausführungen. Er schilderte in klaren über-
zeugenden Worten Zweck und Ziele des D. S. B. und
wies nach, daß der D. S. B. geistiger Führer der kauf-
männischen Verbände sei, dem man in erster Linie die
geordnete Arbeitszeit in den Kontoren, gegen früher
bessere Behandlung und Bezahlung der Angestellten,
8 Uhr Ladenschluß, Kaufmannsgerichte, Privatbeamten-
gesetz etc. zu verdanken habe. Auf dem Gebiete der
Sozialgesetzgebung sei für den Handlungsgehilfenstand
noch manches zu tun, so z. B. sei die Sonntagsruhe im
geinteten Vaterlande in jedem Bundesstaat anders, es
gebe Staaten, die ihre Läden an Sonntagen bis 4, 5 auch
6 Uhr offen halten dürften, das müsse unbedingt anders
werden. Mit Hochdruck muß dahin gearbeitet werden,
daß ein Gesetz zur Einführung von Handelsinspektoren
und Mindestgehältern zustande kommt, ebenso muß die
dem Handlungsgehilfen unheilbringende Konkurrenztafel
fallen. Alle diese und auch nicht erwähnten Lebensfragen
mitzulösen sei Pflicht eines jeden Handlungsgehilfen und
wurde daher zum Beitritt zum D. S. B. aufgefordert.
Geboten werden jedem Mitgliede Stellennachweis,
Stellenlosenrente, Rechtsschutz, Zeitschriften, Anschluß
an die Verbandskrankenkasse, Sterbegeld usw. usw.
Obgleich ca. 27 Mitglieder hier am Orte zum D. S. B.
zählen wurde doch beschlossen, einstweilen von einer Orts-
gruppegründung abzusehen und sich vorläufig der Orts-
gruppe Brügge anzuschließen, unter Benennung Ortsgruppe
Schalksmühle-Brügge. Abwechselnd sollen die Vorträge
und Versammlungen in Brügge und Schalksmühle statt-
finden. Die Lehrlingsmitglieder wurden der Lehrlings-
gruppe Brügge zugeteilt und sollen diese unter Leitung
eines geeigneten älteren Herrn gestellt werden. Dem zur
Assistenz Herr Krugler, Schalksmühle zugeteilt werden
soll. Um 11 1/4 Uhr wurde die Versammlung vom hiesigen
Vertrauensmann Herrn Kalluhl geschlossen.

+ Nierspe-Whf., 20. Febr. Infolge der raschen
Entwicklung des hiesigen Ortes hatte sich schon länger die
Erweiterung der Volksschule als notwendig erwiesen. Des-
halb hatte die königliche Regierung bereits im vergangenen
Jahre die Anstellung einer fünften Lehrkraft gefordert. Das
Bedürfnis anerkennend, hat nun der Schulvorstand in seiner
letzten Sitzung beschlossen, unverzüglich den Anbau eines
weiteren Klassenzimmers vorzunehmen und zum Herbst als
5. Lehrkraft eine Lehrerin anzustellen. Damit ist die Hoffnung
eines Teiles der Schulinteressenten, eine Schule unterhalb
Tannenbaum an das rechte Bolmeuser zu bekommen, vor-
läufig zu Grabe getragen.

* Nierspe, 20. Febr. Zum Amtsbaumeister wurde
der an dem Stadtbauamt in Hagen beschäftigte Herr
Germeroth von der hiesigen Amtsvertretung gewählt.
Die Stelle muß am 1. April angetreten werden. Die
Zahl der Bewerber war ungemein groß.

Meinerzhagen, 20. Febr. Von einem seltenen
Fall stark ausgeprägten Heimatsgefühls einer Kuh weiß
ein hiesiger Grundbesitzer zu berichten. Ein Metzger aus
Bergneustadt kaufte bei dem betreffenden Grundbesitzer
eine fette Kuh. Der Metzger nahm das Tier ab, um es
nach Bergneustadt zu führen, wobei ihn eine Person aus
dem Hause eine Strecke Weges begleitete; als aber der

Begleiter sich von dem Metzger verabschiedet hatte und wieder nach Hause gegangen war, hatte sich die Kuh losgerissen und stand alsbald wieder vor der Tür des Stalles des bisherigen Standortes. Nunmehr wurde ein erneuter Transportversuch gemacht und abermals ging ein Begleiter des früheren Eigentümers der Kuh mit. Raum hatte nach etwa einhundert Metern der Transporteur seinen Rückweg angetreten, als auch die Kuh sich wieder losgerissen hatte, um der Heimat wieder zuzueilen. Der Besitzer nahm sie dann nochmals fest und führte sie dem Bestimmungsorte Bergneustadt zu.

— **Lüdenscheid**, 21. Febr. Am Sonntag, 10. März nachmittags 1/2 3 Uhr findet im Lokale der Gesellschaft Concordia hierseits die Delegiertenversammlung der Krieger- und Wehrvereine von Lüdenscheid und Volme-Gebiet mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erstattung des Jahresberichts, 2. Rechnungslegung und Entlastung, 3. Vorstandswahl, 4. Parole und Jahrbuch, 5. Arbeitsnachweis für Reservisten, 6. Besprechung über die geplante Gründung einer Krieger-Versicherungs- und Fürsorgekasse, 7. Wahl der Delegierten für den Provinzial-Delegiertentag in Schwelm, 8. Besprechung sonstiger Verbands-Angelegenheiten.

Klavier, Gitarre und Mandoline.

(Schluß)

Noch vor 50—100 Jahren erfreuten sich diese einer allgemeinen Beliebtheit, bis sie von dem Klavier verdrängt wurden, leider, muß hinzugefügt werden, denn diese Instrumente passen sich dem Volksempfinden besser an.

Gehen wir genauer auf die Geschichte der Zupfgeige, wie man die Gitarre auch nennt, ein. Am Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts war sie das am meisten verbreitete Haus- und Familieninstrument. Um 1780 wurde die Gitarre von der Herzogin Amalia von einer italienischen Reise mit nach Weimar gebracht. Die beiden Klavierspieler, Haydn, Mozart und der Romantiker Weber bedienten sich oft beim Komponieren von Liedern der Gitarre als Begleitinstrument. Wir wissen auch, daß Theodor Körner und die Königin Luise dieses Instrument mit Vorliebe benutzten. Am Anfang des 19. Jahrhunderts erfreute es sich in Wien einer besonderen Beliebtheit. Und am Vorabend des St. Annenfestes war es Usus, den holden Trägerinnen dieses Namens Ständchen zur Gitarre zu bringen. Auch Schubert, ein Wiener Kind, der größte Liederkönig, war ein Freund des Zupfens. Ueber seinem Bette hing die Gitarre. Und wenn er gerade kein Klavier zur Hand hatte, so bediente er sich des sechsseitigen Instruments. Seine Phantasie aber blieb erfüllt vom Klang des Klaviers. Der warmherzigste Freund der Gitarre unter den Romantikern ist aber unstreitig C. M. von Weber gewesen, der den Ruhm beansprucht, den „deutschen Volkston“ in der Musik ausgeprägt zu haben. Denken wir nur an folgende Lieder: „Schlaf, Herzenshöhnchen, mein Liebling bist du“; — „Wir winden dir den Jungfernkranz“; — denken wir auch an den „Freischütz“, der noch bis in die heutige Zeit, wo er bald den 100. Geburtstag feiern kann, sich großer Beliebtheit erfreut. Weber denkt, auch wenn er Lieder fürs Klavier komponiert, nicht selten an die Gitarre, und seine Kunst, Lieder zur Gitarre meisterhaft zu improvisieren, wird sehr gerühmt. Es muß allerdings zugegeben werden, daß der Klang des damaligen Klaviers dem der Gitarre mehr ähnelte als dem der Jetztzeit.

Was half es aber, daß der Gitarre in Mauro Giuliani († 1820) eine Art Liszt erstanden war, der ein Meister des Gitarrenspiels war und die Ausdrucksweise auf diesem Instrumente in ungeahnter Weise steigerte? Mit dem Klavier konnte die Gitarre auf die Dauer nicht konkurrieren. Lange Zeit ruhte das Gitarrenspiel in Deutschland, das nur von einigen jüdischen Vereinen gepflegt wurde. Mit Verwunderung vernahm man, daß ein Hugo Wolf, der 1904 im Irrenhause gestorben ist, übrigens der bedeutendste Liederkomponist der letzten Jahrzehnte, stundenlang zuhören konnte, wenn ihm der befreundete Prinz Karolyi spanische Straßenlieder zur Gitarre vorlag. Das Verdienst, der Gitarre wieder zu neuem Leben verholfen zu haben, gebührt dem Münchener Heinrich Scherrer, königlicher Kammermusiker. Er hat die Gitarre in gesunde Bahnen gelenkt und das Volkslied der Gitarre dienbar gemacht. Gerade das Volkslied ist es, das zur Gitarre gesungen, altes und neues Leben gewinnt. Allerdings im prunkenden Salon und im bunten Konzertsaal wird die Zupfgeige keine Erfolge sehen, obwohl auch heutzutage bei Konzerten Volkslieder zur Gitarre gesungen werden, sondern im Hause als Familieninstrument. Die Kunst, die Gitarre einigermaßen befriedigend zu handhaben, ist nicht so groß, als daß sie nicht Gemeingut des deutschen Volkes werden könnte.

Wir erschließen einen neuen frischen Quell von Lebensfreude, wenn wir dem Vorurteil entgegengetreten, daß eines der lebenswürdigsten Hausinstrumente so lange aus dem Hause verbannt blieb.

Und daselbe gilt, wenn auch nicht in gleichem Maße, von der Mandoline. Dieses Instrument verdient es ebenfalls, volkstümlich zu werden. Im Verein mit der Gitarre gibt es eine gute Klangwirkung. Wie herrlich erklingen nicht die Volkslieder, wenn noch die Geige als drittes Instrument sich zu den beiden andern gesellt.

Und die Anzeichen sind dafür da, daß das Volksempfinden sich der Gitarre und der Mandoline erschließt. Dann wird auch das Volkslied neues Leben gewinnen, es wird die Operettenschlager von der Gasse und aus dem Hause vertreiben, und das tonmordende Grammophon wird der Vergangenheit angehören. Ein Mann, der einigermaßen Anspruch auf musikalische Bildung machen will, dem muß es auch Wunsch sein, das Gitarre und Mandoline mehr und mehr beliebt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Graf Wolff-Metternich abermals bestraft. Der unlängst verurteilte Graf Wolff-Metternich hatte sich wegen eines Renkonters mit Gefängnisbeamten im Strafgefängnis Wittenberg unter der Anklage des Widerstandes, der Körperverletzung, der wissentlich falschen Anschuldigung usw. vor Gericht zu verantworten. Der Prozeß endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Monat Gefängnis.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Drei Millionen-Stiftung. Der bekannte österreichische Großindustrielle David v. Gutmann spendete drei Millionen Kronen zum Zwecke der Errichtung eines Kinderospitals in Wien.

Kongresse und Versammlungen.

** Die 37. Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer trat Dienstag in Berlin unter dem Vorsitz des Grafen v. Mirbach-Sorquitten zusammen. Auf Antrag des zweiten Vorsitzenden Kammerherrn Dr. v. Frege-Alt-Randorf wird Graf Mirbach zum Ehrenpräsidenten ernannt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die weiteren Erfolge der Reichsfinanzreform und die Stellungnahme der politischen Parteien zur Reichsfinanzreform. Professor Dr. Otto Gerlach-Königsberg i. Br. unterbreitet eine Resolution, worin ausgesprochen wird, daß die „Reichsteuern durch die Reform des Jahres 1909 endlich die für die Deckung der bestehenden Reichsausgaben erforderliche Tragfähigkeit erlangt hätten. Die infolgedessen eingetretene Entlastung des Kapitalmarktes von dem Anleihebedürfnis des Reiches habe die seit 1909 wieder aufsteigende Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens gefördert, andererseits aber auch die Übernahme neuer Lasten durch das deutsche Volk erleichtert.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Es folgte die Besprechung der Novelle zur preussischen Steuer- und Ergänzungsteuer-Gesetzgebung. Die Referenten legen der Versammlung eine Resolution vor, die nach längerer Erörterung angenommen wird. Danach ist mit Rücksicht auf den bereits starken steuerlichen Druck in Preußen dort, wo die Staatssteuern mit einer hohen Kommunalbelastung zusammenfallen, eine dauernde Erhöhung der direkten Steuern zum Betrag der derzeitigen Zuschläge zurzeit abzulehnen.

Beste Nachrichten.

Berlin, den 20. Februar.

Geständnis des Raubmörders Trenkler.

Der in Großschönau unter dem Verdacht des Mordes an der Juwelier Schulz'schen Familie in Berlin verhaftete Schlosser Oskar Trenkler hat Dienstag vormittag gestanden, daß er der alleinige Täter sei. Er hat zunächst die Frau niedergeschlagen, dann die hinzukommende Tochter und zuletzt den Juwelier ermordet.

Er behauptet, daß er nur einen Diebstahl habe ausführen wollen, wobei er überrascht worden sei. Er hat sich nach der Tat noch einige Stunden in Berlin aufgehalten und ist erst abends nach seiner Heimat abgefahren.

Das Überführungsmittel.

Nachdem er bei seiner Vernehmung durch den Berliner Kommissar Koppe erst oft ausweichend geantwortet hatte, richtete der Kommissar nach einer Pause ganz unvermittelt die Frage an ihn, wie es denn mit dem Sparassenbuch stehe, jenem Sparassenbuch, das aus dem Schulz'schen Geschäft ebenfalls entwendet wurde und auf das eine Summe Geldes erhoben worden ist. Trenkler meinte dann, ja, das Buch habe er verbrannt. Damit aber war seine Täter- oder mindestens Mittäterchaft unwiderleglich erwiesen und er gewissermaßen zu einem weiteren Geständnis, das er ja dann auch ablegte, gezwungen.

Er hat vor dem Richter nochmals sein Geständnis wiederholt. Trenkler wurde bereits Dienstag abend unter starker Bedeckung von Zittau nach Berlin gebracht, um dort dem Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden. Die Belohnung von 3000 Mark, die für Privatpersonen auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt worden ist, wird der Altwarenhandeler Plowitz aus Dresden erhalten, durch dessen Umstich die Verhaftung des vielgesuchten Mörders gelungen ist.

Wie Geständnisse entstehen.

Ein bekannter Kriminalist schreibt uns:

Der Schlosser Trenkler, der in Zittau unter dem Verdacht des dreifachen Raubmordes an der Familie Schulz in Berlin verhaftet worden ist, hat sich endlich zu einem Geständnis bequemt. Den hartnäckigen Leugner brachte eine wie unablässig hingeworfene nebensächliche Frage zum Selbstverrat, nachdem alles vorherige Bredeln vergebens gewesen war.

Geständnisse, die auf solche Weise zustande kommen, sind in der Geschichte des Verbrechertums nichts Neues. Die Kunst des Verhörs besteht eben darin, dem Verhafteten eine Falle zu stellen und ihm eine scheinbar nebensächliche Frage vorzulegen, der er nicht ausweichen kann. Hat der Beamte von zwei Tätern den einen in Haft, während der andere zwar bekannt, aber noch auf freiem Fuß ist, so bringt meist der Vorhalt, daß der Komplize gefast sei und gestanden habe, den andern zum Reden. Der Berliner Verbrecher Dolmisch, der vor vielen Jahren mit einem Genossen ein Schwerverbrechen begangen hatte, wurde zum Geständnis veranlaßt, als ihm der Untersuchungsrichter vorhielt, der Genosse habe den Vorgang der Tat so und so erzählt. Die für den Verhafteten wenig schmeichelhafte Darstellung entlockte ihm den Ausruf „Rein, so war es nicht, sondern so...“ und nun folgte eine eingehende Schilderung, nachdem der Verdächtige vorher jede Beteiligung an der Sache abgestritten hatte. Ebenfalls in Berlin spielt der folgende Fall. Dem Kommissar wird ein Einbrecher vorgeführt, der unter anderen Sachen silberne Leuchter, eine Uhr, Ringe usw. gestohlen haben soll. Die Leuchter hat er bei einem Fehler „verschärft“, aber der Fehler will, als Zeuge vorgeladen, von der Sache nichts wissen. Derartige Beugnisse, namentlich in Gegenwart des Diebes abgegeben, erklären sich aus der Furcht, die der immer nicht ganz reine Fehler vor der Furcht der Diebe hat; er will sich einmal die „Rundschau“ nicht verderben, dann aber auch sich nicht mit den Leuten überwerfen, deren Hilfe ihn vielleicht einmal „herausreißen“ kann. Der Einbrecher hat aber seiner „Freundin“ nach dem Einbruch Geld geschickt, dazu einen Zettel mit den Worten: „Die Leuchter bin ich bei 3. losgeworden; anbei die gewünschten 30 Mark.“ Die Drohung des Kommissars, die Freundin verhaften zu lassen, da sie nach dem Zettel anscheinend bei der Sache beteiligt sei, wirkte hier Wunder; der Verhaftete gestand sofort, daß die Klara nichts von der Sache wisse, er habe sie allein ausgeführt.

In den meisten Fällen spielt natürlich bei den Ausreden der Verbrecher der große Unbekannte die Hauptrolle, der Mann, von dem der Verdächtige die gestohlenen Sachen bekommen haben will. Ein Geständnis ist unter solchen Umständen nur zu erlangen, wenn es schließlich gelingt, dem Verdächtigten nachzuweisen, wo er die Sachen verschärft hat, oder wenn es möglich ist, plötzliche Gegenüberstellungen mit Helfershelfern, Diebinnen usw. zu veranlassen. Selbst der hartnäckig Leugnende wird gewöhnlich zum Geständnis geneigt, wenn man ihn ohne Vorbereitung mit Personen konfrontiert, deren Aussagen er zu fürchten hat. Auch hier spielt das ewige Weibliche, wie überall im Verbrechertum, eine Hauptrolle, nicht nur bei Geiseln, die der Verhaftete etwa aus gestohlenem Gute gemacht hat, sondern auch durch Eifersüchtlischen. Sehr oft werden Geständnisse dadurch herbeigeführt, daß die verlassene Freundin der Polizei auf die Spur hilft und Angaben macht, die dem Untersuchungsrichter die Möglichkeit geben, dem Verdächtigten die gestohlenen Ringe oder dergleichen vorzuhalten, die man bei seiner letzten Genossin gefunden hat.

Immer verlangen allerdings die Trias der Polizei-beamten auch nicht. Es gibt hartgejagte Verbrecher, die alle Fallen zu vermeiden wissen und selbst den schmerzlichen Indizien gegenüber bei ihrem Leugnen beharren. Die Aufgabe des Untersuchungsrichters und der Kriminalbeamten ist

bisher im Verhör weder angenehm noch leicht. Sie müssen sehr genau mit den Gewohnheiten der Verdächtigten und der „Bunt“ vertraut sein und es verstehen, die „Verrennenden“ individuell zu behandeln, wenn sie Erfolg erzielen wollen. Meist geht die Unterhaltung, wenn es sich um alte Bekannte handelt, recht jovial vor sich; der Beamte, der den richtigen Ton trifft, hat schon mit einer gemüthlichen Erzählung manchen Verhafteten zum Geständnis gebracht. Oft aber führt nur ein Zufall auf den richtigen Weg, und deshalb ist es Sache des Beamten, sich mit den Spezialitäten des Faches, den gebräuchlichen Ausreden usw. vertraut zu machen, um den Verhafteten zu überführen oder ihn auf eine scheinbar unbeabsichtigte Aeußerung festzulegen und zum Geständnis zu veranlassen.

* Wie unser Berliner CB-Mitarbeiter in wohlinformierten parlamentarischen Kreisen erfährt, soll nach Ablauf des gegenwärtigen Provisoriums das künftige Präsidium des Reichstages bestehen aus den Abgeordneten Bassermann (natl.) als Präsident, Dr. Spahn (S.) als erstem Vizepräsidenten und Dietrich (Konf.) als zweitem Vizepräsidenten.

Wien, 20. Febr. Bei Osterrath stieß das Automobil eines Tierarztes an einen Brellstein, wodurch es umkippte. Der Arzt und seine Frau wurden schwer verletzt, ihr vierjähriges Kind wurde getötet.

Stockholm, 20. Febr. Die deutsche Fliegerin Relli Beese hat sich bei der schwedischen Aeronautischen Gesellschaft mit einer Etich-Rumpler-Taube zur Teilnahme an den Flügen über das Eis der Stockholmer Seen gemeldet.

Brüssel, 20. Febr. Die belgische Akademie der Medizin hat die Professoren Hermann in Königsberg i. Pr. und Kossel in Heidelberg zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Toulon, 20. Febr. Bei den Arbeiten zur Befestigung des Bracks der „Liberté“, die im hiesigen Hafen durch eine Pulverexplosion zerstört wurde, ist man bis an den vorderen Lurm gelangt und hat ihn geöffnet. Es wurden darin noch 14 Leichen gefunden.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 19. Febr. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 716 Stück Großvieh, 421 Kälber, 50 Schafe, 2581 Schweine.

Bezahlte f. 100 Pfd. Lebend- Schlachtgewicht

Ochsen:

- | | | |
|--|-------|-------|
| a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) | 48—49 | 85—88 |
| b) vollfleischige, ausgewaschene im Alter von 4—7 Jahren | 40—43 | 76—81 |
| c) junge, fleischige, nicht ausgewaschene u. ältere ausgewaschene | 34—37 | 68—74 |
| d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere | 29—32 | 60—77 |

Kühe:

- | | | |
|---|-------|-------|
| a) vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwertes | 48—49 | 82—85 |
| b) vollfleischige, jüngere | 41—43 | 77—82 |
| c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere | 32—35 | 67—72 |

Färsen und Kühe:

- | | | |
|--|-------|-------|
| a) vollfleisch., ausgewasch. Färsen höchsten Schlachtwertes | 44—48 | 79—86 |
| b) vollfleisch., ausgewasch. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 40—43 | 77—83 |
| c) ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen | 36—38 | 72—76 |
| d) mäßig genährte Kühe und Färsen | 30—32 | 68—72 |
| e) gering genährte Kühe und Färsen | 24—27 | 66—66 |

Gering genährte Jungvieh (Fresser)

Kälber:

- | | | |
|--|-------|--------|
| a) Doppellender, feinste Mast | 60—63 | 96—104 |
| b) feinste Mastfärsen | 55—58 | 90—95 |
| c) mittlere Mast- und beste Saugfärsen | 50—54 | 84—91 |
| d) geringere Mast- und gute Saugfärsen | 35—48 | 63—83 |

Stallmastfärsen:

- | | | |
|--|-------|-------|
| a) Mastfärsen und jüngere Mastfärsen | 40—42 | 80—83 |
| b) Mastfärsen und gut genährte junge Schafe | 34—36 | 70—75 |
| c) mäßig genährte Mastfärsen und Schafe (Mergschafe) | — | — |

Weidemastfärsen:

- | | | |
|-----------------------------------|---|---|
| a) Mastfärsen | — | — |
| b) geringere Mastfärsen u. Schafe | — | — |

Schweine:

- | | | |
|--|-------|-------|
| a) Fetttschweine über 150 Kgr. (3 J.) Lebendgewicht | 48—50 | 60—62 |
| b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Kgr. (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht | 48—50 | 60—62 |
| c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kgr. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht | 48—50 | 60—62 |
| d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht | 48—50 | 60—62 |
| e) vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. (160 Pfd.) Lebendgewicht | 44—47 | 55—59 |
| f) Sauen | 44—47 | 55—59 |

Zendenz: Mittel.

Zivilstand des Amtes Lüdenscheid

vom 11. bis 17. Februar 1912.

Geburten:

Alfred August, S. d. Rangierführers Heinr. Menges zu Brügge. Robert, S. d. F.-A. Rob. Brenscheid zu Wöhlerstraße. Wilhelm, S. d. Pfannenstümmels Aug. Eckhardt zu Grüne. Karl, S. d. F.-A. Anton Kuhn zu Mühle. Karl Walter, S. d. Schmieds Christ. Albert Wilh. Spindler zu Doppelnhammer. Walter, S. d. F.-A. Friedr. Neuhaus zu Schemm. Hans, S. d. Walzers Wilh. Kriegeskorte zu Tweströmen.

Eheschließungen:

F.-A. Richard Fließ und Elfriede Maria Reßler beide zu Lützenbach.

Sterbefälle:

1 Totgeburt. Karl Wilhelm Schäfer, 1 J. 9 M. alt, zu Dahlebrück. Eugen Heggemann, 3 M. alt, zu Walze. Ehefrau Gustav Seuffer, Ida geb. Balz, 34 J. 3 M. alt, zu Eggenheid. Aufseher Wilhelm Aufmann, 63 J. 9 M. alt, zu Einighausen.

Mehrere junge Leute erhalten

Kost und Logis

in anständigem Hause.

Näheres zu erfragen in der

Geschäftsstelle des Allgemeinen

Anzeigers, Halver.

Hochfeine süße

Apfelsinen

10 Stück 35 Pfg.

10 „ 42 „

10 „ 48 „

10 „ 58 „

A. Schäfermann, Halver.

Das Fahren und Gehen

über meine Grundstücke

wird hiermit strengstens unter-

sagt. Zuwiderhandelnde werden

unmählich zur Anzeige ge-

bracht.

Herrn Aug. Sauerbrey, Stentenberg

bei Halver.

Zur Konfirmation

empfehlen

schwarze Kleider-

und Anzug-Stoffe

lowie

Unterrocken, Wäsche

Geschw. Vogt, Halver.

Das Gehen und Fahren
über meine Grundstücke
wird hiermit strengstens unter-
sagt. Zuwiderhandelnde werden
zur Anzeige gebracht.

Heinr. Ader, Geseberg b. Halver.

Wollen Sie Ihr
Gut oder Gastwirtschaft
verkaufen, so bitte mir dieses
mitzuteilen. Ich komme alsdann
umsonst, zwecks Besprechung u.
Besichtigung, nach dort.

Ernst Roth, Immobilien-Bermittler
Hierspe.

Ein
schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu ver-
mieten. — Off. unter E. B.
befördert die Geschäftsstelle des
Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Einige
Bauarbeiter
sowie
jugendliche Arbeiter
per sofort bei hohem Lohn
gesucht

Dresbach & Co., Halver.

Ein tüchtiger, solider
Falkhammerschmied
zum Eintritt in 14 Tagen,
gegen hohen Akkordlohn in
bauernde Stellung gesucht

Heinr. Dominichaus,
Brügge i. W.

Ein **Schreinerlehrling**
per Oftern gesucht

Carl Bocke, Abelle b. Oberbrügge.

Wir suchen zu Oftern für
unser **Kontor**
1 Lehrling

Biepenstock & Co.
Kleinfabrikantenfabrik
Halver.

Biege
Anfang März melkwerdend,
hat preiswert zu verkaufen

Ernst Becker, Dingen.

**2 tragende
Kühe**
hat zu verkaufen

Wilh. Tweer, Heesfeld.

Persil
wäscht
praktisch!
gründlich!
billig!

Bestes selbsttätiges
Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original-
Paketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Allein. Fabr. auch d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Feinsten Schellfisch
und Cablian
empfiehlt
Aug. Schäfermann, Halver.

Frische Büdinge
eingetroffen
Frau E. Lausberg, Halver.
Gemüse-Konserven
in großer Auswahl
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

**Zur Aushändigung der neuen
Kriegsbeordnungen und Passnotizen**
im Bezirk des königlichen Meldeamts Altena wird nach-
stehendes zur öffentlichen Kenntnis der Unteroffiziere und
Mannschaften des Wehrdienstes gebracht:

1. Die Aushändigung der vom 1. April 1912 bis
31. März 1913 gültigen Kriegsbeordnungen von roter
Farbe sowie der rotgeränderten Passnotizen erfolgt in der
Zeit vom 10. bis 24. März 1912 durch Polizei- oder
Gemeindebeamte.

2. Falls die Empfänger von Kriegsbeordnungen oder
Passnotizen in dieser Zeit nicht persönlich zu Hause sein
können, haben sie — unter eigener Verantwortung — eine
geeignete Person des Hausstandes mit der Empfangnahme
der Kriegsbeordnung bzw. Passnotiz zu beauftragen, die
dann auch über den Empfang Quittung leisten kann.

3. Zur Erleichterung der Aushändigung sind die bis
jetzt noch nicht zur Kenntnis gebrachten Wohnungsver-
änderungen sofort dem Bezirksfeldwebel in Altena zu
melden.

4. Die vom 1. April 1912 ab nicht mehr gültigen
gelben Kriegsbeordnungen und die nicht mehr gültigen
gelbgeränderten Passnotizen sind an diesem Tage durch die
Inhaber selbst zu vernichten und die neuen roten Kriegs-
beordnungen und die neuen rotgeränderten Passnotizen
auf der vorderen inneren Seite des Passbuchs sorgfältig
einzuflecken.

5. Jeder Mann, der bis zum 24. März 1912 abends
keine neue Kriegsbeordnung oder Passnotiz erhalten hat,
muß hiervon seinem Bezirksfeldwebel unter Vorlage seines
Passes mündlich oder schriftlich sofort Meldung erstatten.
Unterlassung dieser Meldung wird bestraft.

6. Es erhalten keine neue Kriegsbeordnung oder Pass-
notiz und haben deshalb diese Meldung nicht zu erstatten:
a) diejenigen Mannschaften, welche im Frühjahr dieses
Jahres zum Landsturm übertreten bzw. übergeführt
werden;
b) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen
Mannschaften.

Altena, im Februar 1912.

Königliches Meldeamt.

Christliche Gemeinschaft Halver
Berlinerstraße 27 a.

Vom 20.—28. Febr. jeden Abend 8^{3/4} Uhr beginnend

Evangelisations-Vorträge

Redner: Redakteur Großmann, Berlin-Steglitz.

Thema f. Donnerstag: **Wer war Jesus Christus?**

Eintritt frei!

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 25. Februar 1912, nachmittags 4 Uhr,

Adolf Clarenbach

Vellamatorium in 4 Abteilungen von Pastor Ratorp-Redevormwald,
vorgelesen von Mitgliedern des Männer- und Junglingsvereins,
mit Chor- und gemeinsamen Liedern.

Programme kosten 30 Pfg. und berechtigen zum Eintritt
und sind bei den Mitgliedern und an der Kasse zu haben.

Der Ertrag ist für christliche Zwecke bestimmt.

Kaffee Zucker
reinschmelzender Kaffee
gemischt per Pfund 1.40 Mark
hell " " 1.50 "

Ia. Kristall-Würfelzucker
per Pfund 28 Pfennig

Ia. Stampfzucker
per Pfund 26 Pfennig
empfiehlt

Max Laifle
Oberbrügge.

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügel oder Harmoniums versäume
man nicht, den Katalog der Gaspianofabrik Roth & Junius in Hagen
einzufordern. Derselbe liefert ihr mit goldenen Medaillen prämiertes
Fabrikat gegen Monatsraten von 20 Mark. Keine Preisverhöhung,
keine Zinsen. Sendung franco zur Probe. Zehnjährige Garantie.
Bei Rückgefallen kostenloser Umtausch. Man achte genau auf die
Firma:

Roth & Junius Gaspianofabrik Hagen i. W. 201

2. Fabrik: Berlin S. 42.

Eintritt frei! Deckinghausen. Eintritt frei!
Restaurant zum deutschen Eck
Sonntag, den 25. d. Mts., Anfang 3^{1/2} Uhr
großes Instrumental-Konzert.
Sämtliche Restaurationsräume sind festlich dekoriert.
Spezialität:
Vodkier und Riesen-Portionen. Aus eigener Hauschlagung.
Es ladet freundlichst ein
Dei Wechert am Eck.

Sensation erregt der neueste Clou in
der Photographie
SPIEGELATELIER

Jeder kann Stellung und Gesichtsausdruck wäh-
rend der Aufnahme genau beobachten. — Daher
natürliche, ungezwungene Porträts. — Ich habe
diese neueste Erfindung in meinem Atelier ein-
geführt und empfehle dieselbe angelegentlichst.
Mässige Preise.

Atelier Schubert
R. Westendorp
Hagen :: Elberfelderstr. 49
im Hause A. Helmert :: Fernsprecher 1958.

Spezialitäten: Vergrößerungen, Photo-Skizzen
:: Aquarelle, Oel- und Pastell-Porträts. ::

Konfirmanden-Schuhe
in allen Preisen und in allen Qualitäten, sind eingetroffen
Wilh. Spiess, Halver.

Auf der Höhe der Zeit sind
**Pfeiffers gestrickte
Knabenanzüge**
vollkommenstes, unerreich-
tes Fabrikat, beste und
billigste Bekleidung
Verkaufsstelle bei:
Rudolf Johann,
Carthausen in Westf.
Ausführliche illustrierte Preis-
liste gratis und franko.

**ARBEIT, ZEIT UND
KOSTEN VERRINGERN**

KLE

J. C. KÖNIG & EBHARDTS
LOSE BLÄTTER-BÜCHER
DREI VERSCHIEDENE SYSTEME
mit Broschüre KOSTENLOS DURCH-
DIE BUCHHANDLUNG VON
WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.

Schuhwaren!
Schür-, Knopf-, und
Agraffen-Stiefel
für Kinder u. Erwachsene
Spangen- und Halb-
schuhe, Hauschuhe u.
Pantoffeln
Arbeiterchuhe
mit Stiften und Nägel.
Solide elegante Aus-
führung. Billigste Preise.
Rud. Johann,
Carthausen.

Borrätig auf Lager:
garantiert reines Gerstenmehl
Maismehl
Ia. Futtergerste
prima Perlmais
Gerstenfuttersmehl
Weizenmehl II
Weizenkleie
Rübschnen
Rübschnenmehl
hochprozentiges Baum-
wollsaatmehl
hochprozentiges Erbsen-
mehl
Trockenschmelz
Pferdebüchse
Torfmull u. s. w.

Albert Herdepe,
Halver.

**Landwirtschaftlicher
Verein e. V. Halver.**

Haupt-Versammlung
am Sonnabend, den 24. d. M.
nachm 5 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage.
3. Haushaltsplan für 1912.
4. Abtreibung d. Vereinsbücherei
an die Gemeinde.
5. Vortrag des Direktors der
landwirtschaftl. Auskunfts-
stelle des Kaiserinwilhelms-Ge-
m. b. H., Herrn Dr. Maas
über „Kallidung u. Kall-
digung“ mit Bildbüchern.
6. Ev. Verschiedenes.
Halver, 14. Februar 1912.
Der Vorstand.

**Bäuerl. Bezugs- und
Abgabgenossenschaft
Halver.**

Samstag, den 24. Februar
nachmittags

Zahlungstermin.

Bestellungen von Frühjahr-
düngemitteln aller Art, Torf-
mull und Stroh werden bis
dahin entgegengenommen.

M. G. B. „Arion“
Halver.

Heute Mittwoch abend
punct 8^{1/2} Uhr
Chorstunde.
Der Vorstand.

**Schalksmüller
Turn-Verein e. V.**

Wegen Reparaturen
in der Turnhalle fallen die
Turnstunden der einzelnen Ab-
teilungen sowie der Schül-
er bis 1. März aus.
Der Vorstand.

**Schellfisch
Cablian
Bratschellfisch**
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.

Ia. blanke säckliche
Zwiebeln
5 Pfd 70 Pfg.
A. Schäfermann, Halver.

**frische schwere
Eier**
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver

Pangnese-Cakes
a Pfd. von 1 Mt. bis 4 Mt.
Frau E. Lausberg,
Halver.

Für Husten und Heiserkeit:
Eucal-Bonbon
Eibischblätter, Fenchelhonig
Carageenmos, Lieberliche Kräuter
Rohrhirup, Russischer Anelersch
Salbeteer, Salmiakpastillen
Ernst Neuser, Halver.

**Thomasmehl
u. Raitit**
sowie sämtliche Futterartikel
auf Lager vorrätig
Eug. Zimmermann, Anschlag.

Sämtliche freigegebenen
Arzneimittel
für Menschen und Tiere.
Verbandstoffe, Mediz. Seifen.
Artikel für
Haut-, Haar- und Zahnpflege
empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.

Messmer-Tee.
Frau E. Lausberg, Halver.